

Das Kolonialwarenhaus erwacht zu neuem Leben

Am 8. September ist Tag der offenen Baustelle

Nach einem Jahr intensiver Umbau- und Renovationsarbeiten öffnen sich am Freitag nächster Woche die Türen der sechs Wohnungen, zwei Ateliers und des Gewölbekellers zur freien Besichtigung. Bereits im Oktober sollen die ersten Wohnungen an der Bahnhofstrasse 12 in Frick bezugsbereit sein.

Simone Ruffi

FRICK. «Es ist kein Tag vergangen, seit wir im September 2017 die Baubewilligung erhalten haben, ohne dass nicht einer von uns beiden auf der Baustelle anwesend gewesen ist.» Corinne und Oliver Stocker, er Allrounder, sie gelernte Malerin aus Obermumpf, haben mit dem Kauf des Hauses an der Bahnhofstrasse 12 in Frick ein Betätigungsfeld mit historischem Hintergrund gefunden. Zusammen mit Architekt Urs Schweizer (Schweizer Architekten Ennetbaden/Kaisten) und Armin Stocker, die den ganzen Umbau begleitet haben, haben sie ihre Kreativität und das handwerkliche Flair ausleben können.

Das Gebäude liegt in der Wohnzone W2 und ist als Einzelobjekt im Inventar der kommunal geschützten Bauten der Gemeinde Frick, als Gebäude mit Substanzschutz erfasst. Aus dem Baubeschrieb des historischen Inventars geht hervor, dass das Haus über ein gutes Fundament verfügt und kaum Setzungen aufwies. Ganz besonders am Herzen lag den Stockers und dem Architekten der Erhalt der wesentlichen Merkmale. Die Strassenfassade blieb denn auch weitgehend unangetastet. Lediglich das Tenn-Tor wird durch eine Holz-Glasfassade ersetzt. Im Erdgeschoss des Remisenanbaus sind neu zwei Studios untergebracht, darüber eine 3 1/2-Zimmer-Wohnung mit einer hinter der muralen Giebfassade angeordneten Loggia. Die bestehenden Zugänge



Auch in seiner neuen Optik hat das ehemalige Kolonialwarenhaus viel von seinem früheren Charme behalten. Foto: Simone Ruffi



Der Gewölbekeller wird hergerichtet. Foto: zVg

(Haus- und Stalltüre) werden weiter genutzt. Auf der Rückseite des Gebäudes sorgen punktuell vergrösserte Fensteröffnungen für schön belichtete Räume. Mit Respekt zur bestehenden alten, inneren Bausubstanz ist rückseitig eine neue Treppenanlage mit Lift und Zugang zu einem laubenartigen Aussenraum entstanden.

Viel Handarbeit nötig
«Mit Ausnahme des verwitterten Holzriegels am Flachdachanbau und den stark mitgenommenen Sandsteineinfassungen war das Gebäude in

einem relativ guten Zustand», erzählt Corinne Stocker. Damit die Wohnqualität den heutigen Ansprüchen genügt, wurde der Bau trotzdem fast durchwegs bis auf die Grundbalken ausgehöhlt. Im Anbau mit Dachterrasse befindet sich eine zweigeschossige Maisonette-Wohnung. Das Haupthaus verfügt über zwei 3 1/2-Zimmer-Wohnungen und der bestehende Dachraum wurde zu einer Loftwohnung mit Loggia umfunktioniert. Von aussen nicht erkennbar ist, dass das Gebäude zu zwei Drittel mit alten Gewölbekellerräumen unterkellert ist. Allein an der Freilegung der mit Putz überdeckten Steine arbeiteten Stockers sechs Wochen in Handarbeit. Der Gewölbekeller verfügt über einen separaten Zugang und ein eigenes WC und ist somit prädestiniert zum Beispiel für eine Vinothek. Ein Verkaufslokal würde auch zur Geschichte des Hauses passen.

Wie respektvoll die Bauherrschaft mit dem Gebäude aus dem Jahr 1882 umgegangen ist, zeigt sich auch in den oberen Geschossen. Kachelöfen und Kochstellen wurden in liebevoller Handarbeit restauriert, genauso wie

ein alter bestens erhaltener Plattenboden. Für Stockers war es umgekehrt aber genauso wichtig, dass die neuen Bewohner von allen Annehmlichkeiten des modernen Lebens profitieren können. Modernste Kücheneinrichtungen, Waschmaschinen und Tumbler gehören ganz selbstverständlich zu jeder Wohneinheit dazu. Zudem sind die Wohnungen wo möglich schwellenlos. Immer wieder trifft man auf fein säuberlich herausgearbeitete alte Mauerteile, originale Holzbalken und überall auf von Hand abgelagte und frisch gestrichene Türen, die dem Haus einen ganz speziellen Charme und Wärme verleihen. «Dank der aussergewöhnlich hohen Räume war es uns möglich, die Böden völlig neu aufzubauen», erzählt Stocker. «Die Böden verfügen nun über einen optimalen Schallschutz, Trittschalldämmung und einen schwimmenden Unterlagsboden. Es war uns ein grosses Anliegen, dass die Mieter sich gegenseitig nicht stören und im ganzen Haus eine optimale Akustik herrscht. Zudem haben wir überall beste Wärmedämmung und Bodenheizungen eingebaut. Wir wollten in allen Belangen Neubauqualität,

Familie Theiler wohnte zur Miete

Nach Eröffnung der Bahnlinie 1875 entwickelte sich entlang der Bahnhofstrasse das erste Fricker Neubaugebiet. Das Haus wurde 1882 vom Maurermeister Johann Friedrich Müller als Wohnhaus errichtet. Noch nicht fertig ging es in den Besitz von Steinhauer Weiss aus Ittenthal und Maurer Obrist aus Sulz über. 1885 kaufte Gottlieb Schumacher die Liegenschaft. Er baute sie 1887 weiter aus und liess 1889 den Scheunentrakt anfügen. Im Erdgeschoss richtete Schumacher seine Tuch- und Kolonialwarenhandlung ein. Noch bis im Herbst 2017 zeugte ein hölzernes Ladenschild über den Erdgeschossfenstern von dieser Nutzung. Die Scheune wurde nie als solche genutzt. Erwähnenswert ist, dass ab 1887 Bezirksschulrektor Franz Theiler mit seiner Familie zur Miete im Obergeschoss wohnte. Sein Sohn Arnold Theiler, der Begründer des Veterinärwesens in Südafrika, wurde 1914 vom englischen König in den Adelsstand erhoben, Enkel Max Theiler erhielt 1951 für die Entwicklung eines Impfstoffs gegen das Gelbfieber den Nobelpreis in Medizin. 1984 erwarben Urs und Ursula Boss das Haus und belassen es nahezu im Originalzustand. Die oberen zwei Stockwerke waren immer bewohnt, während Parterre und Tenn als Lager einer privaten Antiquitätensammlung dienten. (sir)

aber mit dem Charme des altehrwürdigen Hauses, und ich glaube, das ist uns gelungen.» Während zur Strassenseite die Platanen auf der Terrasse die Natur vors Fenster bringen, wird auf der hofartigen Rückseite zusätzlich eine schöne Gartenanlage entstehen.

Tag der offenen Baustelle, Samstag, 8. September 10 bis 15 Uhr. www.altes-kolonialwarenhaus.ch

Velogruppe auf der Herzroute

FRICKTAL. Pünktlich um 7.03 Uhr kamen 25 Teilnehmer zum Bahnhof, um mit dem Zug von Frick nach Einsiedeln zu fahren. Das Wetter war richtig toll für diese schöne Velotour. In Einsiedeln angekommen, konnte jeder sein E-Bike entgegennehmen und los ging es durch die idyllische Schweizer Landschaft mit wunderschönen Ausichten auf den Sihl- und Zürichsee. Vor dem Aufstieg zur Sattellegg radelte die Gruppe am Sihlsee entlang. Kurz nach Sattellegg erreichten sie bei fast 1300 Metern den höchsten Punkt der Tour. Durch Wald und Wiesen ging es dann rasant zum Zürichsee hinunter bis nach Lachen. Dort nahmen sie am See ein feines Mittagessen ein. Danach radelten sie weiter um den Obersee und erreichten dann die schön am Seeufer gelegene Rosenstadt Rapperswil. Hier konnten die Fricktaler ihre Velos wieder abgeben und mit dem Zug Richtung Zürich – Frick fahren. Die Leiter Paul Schneider, Renata Fischler und Christine Major freuten

sich, dass sich so viele angemeldet hatten und alle zusammen diesen schönen Tag geniessen konnten. (mgt)



Die Velogruppe der Pro Senectute genoss die schöne Tour. Foto: zVg

STEIN. Kürzlich herrschte bei der MBF in Stein Feststimmung und Hochbetrieb, denn die Pro Senectute Beratungsstellen Bezirk Rheinfelden und Laufenburg luden die 260 Mitarbeitenden zur Herbsttagung ein. Der jährlich stattfindende Abend ist ein Zeichen des Dankes für das grosse Engagement, mit dem alle Mitarbeitenden von Pro Senectute ihre Tätigkeit ausüben, denn nur dank ihnen kann Pro Senectute die vielfältigen Angebote überhaupt erbringen. Eine bunte Schar Frauen und Männer folgten der Einladung zu diesem gemütlichen und feinen Abend. Da waren Ortsvertretungen, Mittagstischleitungen, Mitarbeitende des Haushilfes, Steuerklärungs- und des Administrativen Dienstes anzutreffen. Auch die Fitness und Gymnastik-, Wander- und Radsportleitungen fehlten nicht. Ebenso waren Leiterinnen und Leiter von Bildungskursen, Ferienwochen, Freizeit- und Interessengruppen anzutreffen. Alles Menschen, welche der älteren Bevölkerung Zeit und Aufmerksamkeit schenken und ihrer Aufgabe mit viel Herzblut nachgehen. Beat

Im Zeichen des Dankes



Der Einladung von Pro Senectute folgten viele Frauen und Männer. Foto: zVg

Waldmeier, Vorsitzender der Geschäftsleitung betonte in seiner Grussbotschaft die grosse Wertschätzung für diese Einsätze. Er verabschiedete sich gleichzeitig von den Anwesenden, da er Mitte September in Pension geht. Auch die Bezirksvertretungen Brigitte Rüedin, Rheinfelden, und Adrian Ackermann, Kaisten, richteten ihre Dankesworte an die Anwesenden. Sie durften 30 neue Mitarbeitende begrüssen und ebenso viele verabschieden.

Veränderungen machen auch bei der Pro Senectute nicht halt. Dies zeigten die beiden Stellenleitenden Balz Scharf, Rheinfelden, und Eva Schütz, Laufenburg, mit der Vorstellung von neuen Angeboten in den beiden Bezirken. Denn wer rastet, der rostet und um diesem Phänomen vorzubeugen, sind neue Kurse geplant, eine Mountainbike-Gruppe ist entstanden und Bergwanderungen stehen auf dem Programm. (mgt)